

DER MIT DEM PLÜSCH-PONY TANZT

Hoppe, spiel mir das Lied vom Reiter

»Where did you come from, where did you go. Where did you come from, Cotton Eye Joe«: Mein Gott Walter, der alte Rednex-Gassenhauer. Wie oft haben wir den mit drei Promille Blut im Alkohol noch textsicher mitgegrölt? Eigentlich komisch, dass die Party-Country-Szene seitdem so gar nix mehr auf die Reihe kriegte. Western-Klischees, Saloon-Romantik und kesse Cowgirls in knappen Shorts passen doch wie Topf auf Deckel zur heutigen Spaßgesellschaft. Korrekt. Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen, Fremder. Deswegen bin ich hier. Ich? Wer bitteschön ist ich? Pale Rider – Der namenlose Reiter? Fast, doch nicht ganz. Mein Name ist Reiter, Hoppe Reiter. Und Party-Leichen pflastern meinen Weg.

Hoppe, der elektrische Reiter (oder dachten Sie, der spielt unplugged?), ist in der Tat »the Real Thing«: Ein weichgesottener US-Boy, geboren im für seine Western-Mentalität ja nahezu legendären Detroit, dem einstigen, mittlerweile ziemlich abgefuckten Ex-Mekka der Autoindustrie (Autos, die neuen Pferde... get it?) im amerikanischen... schluck... hust... Osten. Schon vor Jahren zog es den Sohn einer Deutschen zurück ins Land seiner Vorfahren, wo sich Hoppe (echter Name der Redaktion bekannt; wird aus Sicherheitsgründen zurückgehalten; schließlich wird Hoppe in keinem Bundesstaat steckbrieflich gesucht, arbeitet aber darauf hin) anfangs als Gelegenheits-DJ durchboxte, bereit, für ein paar Dollar mehr Platten aufzulegen. Eine toughe Time für Bad Boy Rei-



Foto: Markus Schnitzler

ter, denn der Kulturschock saß tief. »Warum habt ihr in Deutschland so kleine Parkplätze? Da wirst du ja förmlich gezwungen, dir eine zusätzliche Lücke freizuschließen.« Probier's mal mit einem Smart statt 'ner Postkutsche – Problem gelöst.

Tja, diese verdammte Kleinheit der Bundesrepublik. Doch was unsere Grenzen betrifft sind wir eisern, regelrecht erbarmungslos. Zumindest seit 1945... Aber zurück zum Mann, der Liberty Valance einschloss (sorry, er hatte den Schlüssel verloren): Per Zufall rutschte DJ Reiter in die Mallorca-Party-Szene rein, lernte um zwölf Uhr mittags Schlagerproduzent Klaus Hanslbauer kennen – ja, und seitdem reiten sie zusammen. Ein Team wie Butch Cassidy & Sundance Kid, zusammengeschweißt durch Hoppes ersten Smash-Hit, der beiden mehr Kohle in die Taschen spülte als Katie Elder Söhne hatte: Der »Pony Song«, ein Ballermann-Kracher, der jenen eines Peter Wackel oder Tim Toupet in nichts nachsteht. Ein Kompliment? Entscheiden Sie selbst.

Doch was nützt der schönste Kleinpferd-Song ohne Kleinpferd? Damn! Köpfe und Colts rauchten, ein Vierbeiner musste her... und was für einer: Ein riesiges, orangefarbenes Plüsch-Pony, mittlerweile DIE Attraktion jedes Hoppe-Gigs. »Das Viech stiehlt mir echt die Show, will unbedingt Superstar werden. Und schleppt mehr scharfe Cowgirls ab als ich.« Damn, die zweite. Wie dagegen vorgehen? Entweder du steckst den Gaul in den Todeszug nach

Yuma oder du setzt alles auf eine Karte: Den Durchbruch mit »Western Polonaise«, deinem ersten Album (seit Anfang März im Handel). »Cool, könnte klappen. Zumal die Buchungslage gut aussieht, auch zahlreiche Western-Partys auf Malle anstehen. Ich werd' dem animalischen Lüstling schon zeigen, wo John den Wayne herholt.« Höchste Eisenbahn, Hoppe: Denn zwischenzeitlich scheint dir der Konflikt mit deinem tierischen Kontrahenten schon reichlich an die Nieren zu gehen. Song 11: »Der Eskimo Tanz«. Zwei frierende Halunken, oder was?

Wie auch immer: Hoppes Zukunft wirkt gesichert, irgendwann reitet er im fahlen Licht der Abendsonne garantiert auch in Ihre Stadt. Hoppe Reiter kommt? Verschließt die Türen, vernagelt die Fenster – die Stadt ist in Angst! Nur die Ruhe: Hängt vom Musikgeschmack ab. Alles andere ist nur ein Fressen für die Geier.

Alle weiterführenden Informationen unter:

